

ANTI-GLOBALISIERUNG

Strukturen für die Zukunft schaffen

Auf dem Weltsozialforum in Porto Alegre diskutieren GlobalisierungsgegnerInnen über Neoliberalismus und Welthandel. Sie fordern: Keine Globalisierung ohne die Armen!

Sie haben sich viel vorgenommen, die OrganisatorInnen des Weltsozialforums (Forum Social Mundial) in Südbrasilien. Die "bislang größte Demonstration gegen Neoliberalismus weltweit" soll am 25. Januar das fünftägige Treffen einleiten. Im riesigen Amphitheater namens "Sonnenuntergang" am Ufer des Guaiba-Flusses - das beliebteste Postkarten-Motiv von Porto Alegre - wird die große Auftaktshow stattfinden. Das Mammut-Treffen, zu dem 89 ReferentInnen aus dem In- und Ausland geladen sind, wird von den großen sozialen Bewegungen Brasiliens organisiert und international unterstützt. Unter anderem werden Friedensnobelpreisträger José Ramos Horta, der uruguayische Schriftsteller Eduardo Galeano, der Theologe Leonardo Boff, die afrikanische Feministin Vandada Shiva und der Literaturnobelpreisträger José Saramago zu den AktivistInnen, GewerkschafterInnen, PolitikerInnen und WissenschaftlerInnen sprechen.

Ort und Zeit des Forums sind nicht zufällig: Der Bundesstaat Rio Grande do Sul wird wie seine Hauptstadt

Porto Alegre seit zwölf Jahren von der Arbeiterpartei PT regiert. Der partizipative Regierungsstil, der die Menschen basisdemokratisch - also nicht nur bei Wahlen - in die politischen Entscheidungen einbezieht, hat Porto Alegre inzwischen zu einer Vorzeigestadt in Sachen Stadtentwicklung und Urbanität gemacht.

Porto Alegre gegen Davos

Zum gleichen Zeitpunkt, inhaltlich aber diametral entgegengesetzt, findet im noblen Davos das alljährliche Weltwirtschaftsforum statt, Stell-dichein der Vordenker von Globalisierung und Neoliberalismus über Weltbank und Weltwährungsfonds bis hin zu Regierungschefs und Vorständlern über Coca Cola oder Nestlé (siehe Davos-Text).

"Das Weltsozialforum wird eine Art alternative UNO sein," sagt Joao Pedro Stedile von der Landlosenbewegung MST, die das Treffen mitveranstaltet. "Wenn die Vertreter des Neoliberalismus und der ausschließenden Globalisierung ein Forum haben, wo sie die Ungerechtigkeiten be-

schließen, die sie im kommenden Jahr begehen werden, sollten auch wir ein Forum haben. Dort werden wir Erfahrungen austauschen, gemeinsame Aktionen beschließen und das Vorgehen der sozialen Bewegungen abstimmen," erläutert Stedile.

Die beiden Foren, zu denen jeweils rund 3.000 TeilnehmerInnen erwartet werden, stehen in engem Bezug zueinander. Während Davos zwar ungleich mehr Gewicht im politischen Geschäft hat, kann Porto Alegre davon ausgehen, weit mehr Menschen und deren Nöte zu repräsentieren. Dies weiß auch UN-Generalsekretär Kofi Annan: Selbst bereits mehrfach Teilnehmer in Davos, wünschte er dem alternativen Forum Erfolg und schrieb in einem Brief an den Gouverneur von Rio Grande do Sul, Olivio Dutra, er werde "den Diskussionen des Forums mit besonderem Interesse folgen".

Vorläufer des ersten Weltsozialforums ist die Widerstandsbewegung, die sich im Lauf zunehmender Verarmung vor allem in den Entwicklungsländern bildete. "Die Idee einer weltweiten Bewegung ist in den letzten Jah-

ren gereift," fasst Miguel Roseto, Vizegouverneur von Rio Grande do Sul und einer der Organisatoren des Weltsozialforums, zusammen: "Mit den Mobilisierungen in Seattle und Prag haben wir die nationalen Grenzen überschritten und die Kämpfe um Land, Indigena-Rechte, Arbeit und gerechte Verteilung sind ebenfalls international geworden."

Die Themenliste ist lang

Allerdings wird es in Porto Alegre schwerer sein, konkrete inhaltliche Ergebnisse zu erarbeiten, zumal die Realität, die verändert werden soll, erschreckend ist. Über eine Milliarde Menschen lebt in extremer Armut von weniger als einem US-Dollar täglich. Elf Millionen Kinder unter fünf Jah-

ren sterben jährlich an Ursachen, die ganz einfach vermieden werden könnten. Andererseits übersteigt der Reichtum der drei reichsten Menschen laut einem UNO-Bericht das Bruttoinlandsprodukt der unterentwickeltesten Länder mit seinen 600 Millionen Bewohnern.

Angesichts dieser Ausgangslage stehen in Porto Alegre die Bereiche Produktion, Verteilung und die Konzentration von Reichtum zwischen den Ländern aber auch innerhalb der Länder am Anfang der Themenliste. Davon ausgehend wird einerseits über Beschäftigung, die Rolle des Finanzkapitals und die Auswirkungen der Anpassungsprogramme von Weltbank und Weltwährungsfonds debattiert, andererseits über die Frage der Demokratisierung und des Souveränitätsverlust der einzelnen Staaten.

Darüber hinaus sollen in Porto Alegre Strukturen geschaffen werden, um dieser

Jedes Jahr treffen sich die Mächtigen der Welt in Davos, um ihren weiteren Globalisierungskurs abzustecken. Bisher taten sie dies relativ ungestört. Doch der Widerstand wächst nicht nur auf den Straßen in Davos: Im brasilianischen Porto Alegre tagt erstmals ein Weltsozialforum. Das will den "global leaders" inhaltlich Paroli bieten.

PRO-GLOBALISIERUNG

Sie wollen den totalen Markt

Nach dem "Backlash" in Seattle setzt das Weltwirtschaftsforum auf ein neues PR-Konzept. Doch hinter "Dialog" und "Transparenz" verbirgt sich der alte Traum eines Marktes, der die ganze Welt umfasst.

"You can't eat computers and you can't prevent malaria with software." Dass Computer und Internet nicht Hunger und Krankheiten in der Welt bekämpfen können, weiß auch Klaus Schwab. Der 62-jährige Deutsche ist Begründer und Präsident des Weltwirtschaftsforums (WEF), das dieses Wochenende zum 31. Mal im Schweizer Winterkurort Davos tagt. Er und sein neues WEF-Koordinations-team haben gleichwohl die jüngsten technologischen Errungenschaften als ein Top-Thema auf die Diskussionsliste von Davos gesetzt. Das hat mehrere Gründe. Zum einen hatte die selbst ernannte "Global leaders"-Elite, bestehend aus Direktoren und Firmenchefs der 1000 weltweit größten und einflussreichsten Unternehmen sowie Regierungschefs, Außen- und FinanzministerInnen, bereits im vergangenen Jahr das Thema zur Chefsache erklärt. Für Davos 2001 war die Fortführung der Debatte angekündigt.

Zum anderen hat der weltweite Siegeszug von Internet, Computer und entsprechendem Equipment in den vergangenen Monaten herbe

Rückschläge hinnehmen müssen. Das diesjährige Weihnachtsgeschäft in den USA lag weit unter den Gewinnerwartungen - amerikanische Händler sprachen erstmals von einer Sättigung des IT-Marktes. Auch die Vermarktung in Europa gerät mittlerweile leicht ins Stocken, und massive Einbrüche bei den Aktienkursen zahlreicher Internetfirmen haben einen beträchtlichen Imageschaden verursacht. Kein Wunder also, dass WEF-Gäste wie der Chef des Computergiganten Microsoft, Bill Gates, der Direktor von Sun Microsystems, John Cage, und Tim Koogole von Yahoo sich dieses Jahr in Davos für eine forcierte weltweite Liberalisierung einsetzen wollen. Es geht um neue Märkte - und um sehr viel Geld.

Computer und Liberalisierung gehen Hand in Hand

Insbesondere auf die Märkte in Afrika, China, Südamerika und Russland haben es Gates und Co. abgesehen. Unter dem Deckmantel, weltweit Zugang zu Informationen für alle

schaffen zu wollen, starten die Globalisierungsmacher ihre neue Liberalisierungsoffensive. Marktbeschränkungen sollen fallen, so lautet ihre zentrale Forderung. Denn die digitale Ware und der digital gesteuerte Warenverkehr (e-commerce) sollen überall hinkommen. Ziel ist auf längere Sicht die "mass customization": Eine weltweite Kundenschaft soll über das worldwi-

de web ihre spezifischen Wünsche äußern können und diese durch freien Warenhandel erfüllt bekommen - Bindungen an bestimmte Produzenten und an Internetfirmen sind dabei gewollt. Verkauft wird die totale Vermarktung mit publikumswirksamen Leitsätzen wie "die globale digitale Trennung überwinden und in globale digitale Möglichkeiten umwandeln". Hingegen sprechen die WEF-Diskussionspapiere nicht über die ökologischen Folgen einer solchen globalen Wirtschafts- und Konsumweise.

Auch über die Ursachen für den fehlenden Zugang der

Länder des Südens zum Internet und den langsamen Anschluss an den technologischen Fortschritt wird geschwiegen. Die wirtschaftliche und technische Randständigkeit basiert nicht zuletzt auf der Ausbeutung natürlicher Ressourcen und Arbeitskräfte durch multinationale Großkonzerne und auf einem Teufelskreis aus Verschuldung und Armut.

Nicht nur beim Thema Internet und digitale Medien pflegt das WEF neuerdings sein Image als Welt-Heilsbringer. Hatten die "global stakeholders" zuvor ihre wirtschaftlichen Pläne und strate-



Engagierte StreiterInnen für die weltweite Liberalisierung: das neu formierte WEF-Management. (Foto: epa)

pluralen Bewegung ein internationales Netz für die Zukunft zu schaffen. Laut Miguel Rossetto ist eines der wichtigsten Ziele des Weltsozialforums, eine langfristige Politik zu entwickeln, um Alternativen für den Welthandel und die spekulativen Finanzmärkte zu schaffen und um eine Sicherung der fundamentalen sozialen Rechte zu erreichen.

Indigenas mit eigenem Camp dabei

Allerdings wird sich das erste Weltsozialforum keineswegs in Podiumsdiskussionen erschöpfen. Indigenas aus ganz Brasilien werden im Rahmen des Forums ein eigenes Camp veranstalten, zu dem über 500 Vertreter verschiedener Ethnien aus mehreren Ländern Lateinamerikas - unter anderem Uruguay, Paraguay, Argentinien und Mexiko - erwartet werden. Auch einer der vier Commandantes der ZapatistInnen aus Chiapas wird nicht fehlen.

"Die Indigenas sind Opfer der Diskriminierung, Unterdrückung und des Elends, das der Neoliberalismus hervorruft," erklärt einer der OrganisatorInnen, Malu Soares. "Mit diesem Camp wollen wir zum gemeinsamen Kampf um soziale Rechte beitragen und unsere Sicht der Dinge darlegen." Das Anliegen der Indigenas ist konkret. Sie fordern Schutz der Grenzen ihrer Territorien, gesetzliche Anerken-



Die Globalisierung treibt ihnen keine Tränen in die Augen: GlobalisierungsgegnerInnen schützen sich gegen polizeiliches Tränengas mit Masken. (Foto: Tendance floue)

nung ihrer Rechte und einen konsequenten Naturschutz. Dabei sind sie sich ihrer wichtigen Rolle in den Massenbewegungen Lateinamerikas durchaus bewusst, nicht nur als Teil der Landlosenbewegung MST in Brasilien, auch bei den Aufständen in Ecuador und Bolivien in den vergangenen Jahren sowie im mexikanischen Chiapas.

Die Jugend wird ebenfalls ihr eigenes, interkontinentales Camp in Porto Alegre haben. StudentInnenverbände, die brasilianische Straßenkinderbewegung und die so genannte Hip Hop-Bewegung haben mit Unterstützung der Universität von Rio Grande do Sul Arbeitsgruppen und Diskussionsforen organisiert, zu denen rund 1.500 Teilneh-

merInnen erwartet werden. Erst ganz am Ende werden die über 80-jährigen die Bühne allein für sich haben, wenn der Buena Vista Social Club aus Cuba auf der Abschlussveranstaltung spielt.

Lia Imanishi Rodrigues

gischen Absprachen informell und relativ unbemerkt von der Weltöffentlichkeit vereinbaren können, wird der Außenwirkung des WEFs beständig mehr (PR-)Aufmerksamkeit gewidmet. Schuld an diesem Wandel ist nicht zuletzt Seattle. Durch den "battle of Seattle" gelang es einem breiten Bündnis von GlobalisierungsgegnerInnen erstmals, das WTO-Treffen massiv und nachhaltig zu stören. Die Kritik an Globalisierung, WTO, IWF und WEF fand überraschend viel internationale Aufmerksamkeit. Mittlerweile umfasst die Gegnerschaft von Globalisierung und Liberalisierung Kirchengruppen, Gewerkschaften sowie Basisgruppen und Nicht-Organisierte aus allen Ländern der Erde.

Auch in Davos 2000 war Seattle das Thema Nr. 1. Wie ernst die Akteure der "global governance" den Widerstand inzwischen nehmen, zeigt die Tatsache, dass sich der WEF dieses Jahr eine Extra-Prise Demokratie und ein neues PR-Konzept verordnet hat. Salbungsvolle Schlagwörter im neuen Konzept sind der "Dialog" und die "transparente Diskussion". So haben Schwab und seine HelferInnen die Zahl der Gäste aus NGO, Gewerkschaften und anderen VertreterInnen der so genannten Zivilgesellschaft aufgestockt: von 46 im Jahr 2000

auf 59 in diesem Jahr (bei rund 3.000 TeilnehmerInnen insgesamt). Mit von der Partie sind neben Greenpeace und UNO auch Amnesty international und das One World Forum. Als Beweis der unvoreingenommenen Dialog- und Integrationsbereitschaft werden diese Organisationen als "soziale stakeholders" hofiert. Sie dürfen bei der Gestaltung der Zukunft der Welt zumindest anwesend sein. Sogar eigene Themenblöcke wie "Partnering for the Future" und "The Opposition is the People" werden ihnen eingeräumt. Offensichtlich versprechen sich die Organisatoren wichtige Erkenntnisse und wertvolle Beiträge zum Umgang mit dem "backlash on globalization".

Soziale Stakeholders als Partner für ungebremschte Globalisierung?

Die Auswahl fällt nicht zufällig auf diese Organisationen. Alle auserwählten Gruppen plädieren seit Jahren für einen Dialog mit dem Gegner und sind bekannt für ihre eher moderate Haltung. Als eine der größten Gewerkschaftsorganisationen auf dem europäischen Kontinent ist der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) mit von der Partie - zum sechsten Mal schon. Für DGB-Sprecher Andreas Botsch deshalb eine

ganz normale Angelegenheit: "Wer die Globalisierung gestalten will, muss den Entscheidungsträgern die eigene Sicht klarmachen", so lautet sein Credo. Dass sich die Dachorganisation der deutschen Einzelgewerkschaften von den "global leaders" derart umarmen lässt, erstaunt vielleicht nicht angesichts ihrer vermittelnden, konsensorientierten Haltung in innerdeutschen Angelegenheiten. Gleichwohl nehmen einige GlobalisierungsgegnerInnen ihr diese übel: Zum Weltsozialforum in Porto Alegre sind der DGB und andere westliche Gewerkschaften denn auch bewusst nicht eingeladen worden. "Transmissionsriemen der Globalisierungsstrategen" würden dort nicht gebraucht, heißt es.

Anders der Weltverband für Arbeit (CMT), eine Dachorganisation der christlichen Gewerkschaften, in der auch der LCGB organisiert ist. Er hat bekundet, kein Interesse an einer Teilnahme am WEF zu haben und wird stattdessen in Porto Alegre dabei sein. Grund für den Rückzug aus Davos ist der Status, den die Organisation bei ihren Besuchen dort eingeräumt bekommt: Am WEF nahmen sie bisher lediglich als BeobachterInnen teil, ein Rederecht erhielten sie in den vergangenen Jahren von den Veranstaltern nicht.

Und noch ein Kosmetikum hat sich der WEF für sein "transparentes" Image überlegt: Der WEF-Internetauftritt bietet aufbereitete Informationen zu Verlauf und Ausgang der fünftägigen Zukunftsdebatte für jene JournalistInnen und Interessierte, die sich nicht für den erlauchten Club akkreditieren konnten. Sogar Foren hat das WEF für die Außenwelt eingerichtet: Hier können KritikerInnen zu ausgesuchten Themen Dampf ablassen - global natürlich.

Der Kampf geht weiter: Wipe out WEF

Ob sich Kritik an der Globalisierung allerdings so einfach ausgrenzen lassen wird, wird sich in den kommenden Tagen zeigen: Trotz Verbot durch Polizei und Stadtverwaltung haben verschiedene Gruppen für Samstag, den 27.01. zu einer Gegendemonstration unter dem Motto "Wipe out WEF" aufgerufen. Vielleicht gibt es dann auch in Davos eine Überraschung, und WEF-Präsident Klaus Schwab und seine Mannschaft haben Unrecht, wenn sie meinen: "Wir haben nicht vor, zu Akteuren in anderer Leute's Straßentheater zu werden".

Ines Kurschat

Avis

Prochains examens officiels

du Centre de Langues Luxembourg

ALLEMAND

Le Centre de Langues organise les épreuves pur l'obtention des certificats et diplômes du

Goethe-Institut

ZD (Zertifikat Deutsch) ZMP (Zentrale Mittelstufenprüfung)

Epreuves écrites: mardi 13 février 2001

Epreuves orales: du 19 au 21 janvier 2001

Inscriptions jusqu'au 26 janvier 2001

Fiches d'inscriptions et renseignements au:

Centre de Langues Luxembourg

21, bd rue de la Foire

L-1528 Luxembourg

Tel.: 26 44 30 61 f

Fax: 26 44 30 60

Ministère des Travaux Publics

Administration des Ponts et Chaussées

Division centrale de la Voirie

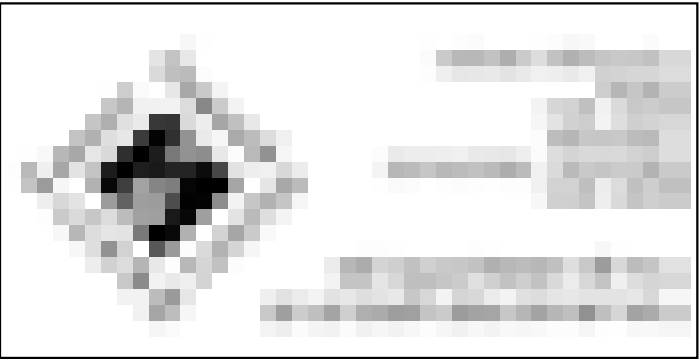
Avis d'adjudication

Le mercredi 28 mars 2001 à 10.00 heures, il sera procédé au bâtiment des Ponts et Chaussées à Luxembourg, 26, rue N. Adames à l'ouverture de la soumission relative au

Construction du viaduc de Lorentzweiler dans l'Intérêt de la Route du Nord

Volume des travaux:

- Viaduc d'une longueur de 938 m et d'une largeur de 2 x 11,55m, 40 travées de 22,25 m + 2 travées de 21,75 m. Type de l'ouvrage: dalle pleine précontrainte longitudinalement avec des encorbellements supportés par des consoles métalliques espacées de 3,18 m. - Fouilles pour fondations: +/- 50.000 m3, béton de qualité B35: +/- 36.000 m3, armature: +/- 6.300 to, pleux verticaux diam. 600 mm: +/- 10.600 m - Passage sur voie CFL (l= 62,5 m).



Durée prévisible des travaux: 28 mois

Début prévisible des travaux: Eté 2001

Les documents sont à la disposition des intéressés audit bâtiment les jours ouvrables de 8 à 12 heures à partir du 31.01.2001 contre présentation d'une copie de virement de 25.000.- frs versés sur le CCP 1148-79 de l'Administration de l'Enregistrement et des Domaines.

Il ne sera procédé à aucun envoi des documents.

Les offres sont à remettre avant les jour et heure respectifs à Monsieur l'ingénieur première classe, 26, rue Nicolas Adames à Luxembourg ou, à la B.P. 20 / L-2010 Luxembourg, conformément aux stipulations du cahier général des charges du 2.1.1989 portant institution d'un cahier des charges applicables aux marchés publics de travaux et de fournitures de l'Etat.

Luxembourg le 31 01.2001 ' La Ministre des Travaux Publics Erna Hennicot-Schoepges

Le Ministère de la Famille, de la Solidarité sociale et de la Jeunesse

Service national d'action sociale

se propose d'engager sous le statut de fonctionnaire

un(e) assistant(e) d'hygiène sociale ou assistant(e) social(e) à raison de 40 heures par semaine

Les candidat(e)s doivent être détenteurs du diplôme de fin d'études secondaires ou d'un diplôme luxembourgeois ou étranger reconnu équivalent, avoir absolvé quatre années d'études professionnelles au moins et être détenteur du diplôme luxembourgeois d'assistant social.

Les candidatures, accompagnées d'un curriculum vitae manuscrit et d'une copie des diplômes, doivent être adressées au Ministère de la Famille, de la Solidarité sociale et de la Jeunesse, Service national d'action sociale, 12-14, avenue Emile Reuter, L-2420 Luxembourg au plus tard pour le 2 février 2001.